

hafter Vorstellungen über die Schriftgutentwicklung notwendig macht. – Rolf SPRANDEL, Die Anfänge der Hamburger Stadtbücher (S. 81–96), gibt einen knappen Überblick über die verschiedenen Schriftgutttypen des 13. bis 15. Jh. – Klaus-J[oa]chim LORENZEN-SCHMIDT, Die hamburgischen Erbebücher als topographische sowie kultur- und wirtschaftsgeschichtliche Quelle (S. 97–108), stellt die Aussagemöglichkeiten der Verzeichnisse innerstädtischer Immobiliengeschäfte vor. – Piotr OLINSKI, Die Danziger Stadtbücher im 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 109–122), vermittelt einen Eindruck vom reichen Schatz der drei Einzelstädte Danzigs, wobei vor allem die bekannten Wachstafeln Beachtung verdienen. – Tapio SALMINEN, The earliest Missives and Missivebooks of the Council of Reval – Some Remarks on the Management of Information in Fourteenth Century Town Administration (S. 123–134), zeichnet die Entwicklung der Revaler Schriftgutbestände und insbesondere der Missiven und Missivenbücher vor dem Hintergrund allgemeiner Verschriftlichungsprozesse nach. – Ein Register erschließt den Band. M. M.

Derek KEENE, Text, Visualisation and Politics: London, 1150–1250, Transactions of the Royal Historical Society, Sixth Series 18 (2008) S. 69–99, 5 Abb., handelt eingangs vom wachsenden literarischen und historiographischen Interesse des 12. Jh. am Phänomen Stadt, das auch in Siegelbildern und skizzenhaften Zeichnungen zum Ausdruck kommt, und widmet sich dann der unter König Johann Ohneland entstandenen „London Collection“, einer bunten Mischung von vornehmlich normativen Texten mit Bezug auf London, deren redaktionelle Bearbeitung vom gehobenen Selbstbewußtsein kaufmännisch-bürgerlicher Kreise in der Stadt zeugt. R. S.

Wilhelm A. ECKHARDT, Kaiser Ludwig der Bayer und das Stadtrecht von Schweinsberg, Zs. des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 112 (2007) S. 51–56, skizziert die politische Haltung der Schweinsberger im frühen 14. Jh. und ediert das Stadtprivileg vom 27. Januar 1332 sowie eine Urkunde, mit welcher der 1332 begünstigte Ruprecht Schenk von Schweinsberg seine Burg dem hessischen Landgrafen Heinrich II. öffnete (27. März 1337).

E.-D. H.

Das älteste Zwickauer Stadtbuch (1375–1481) und seine Sprache. Nach Vorarbeiten von Karl Steinmüller unter Berücksichtigung sachlicher, sprachgeschichtlicher, lautlicher, grammatischer und syntaktischer Gesichtspunkte sowie durch Einbeziehung aller Personennamen, bearb. und hg. von Helmut PROTZE (Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgeschichte 48) Frankfurt am Main u. a. 2008, Lang, 319 S., Abb., ISBN 978-3-631-58226-8, EUR 49,80. – Die hier vorliegende Edition des sogenannten ältesten Stadtbuches, ohne Zweifel eine der wichtigsten Quellen zur spätmittelalterlichen Geschichte Zwickaus, hinterläßt einen recht unfertigen Eindruck. Die kurze Einleitung mischt einige wenige Informationen über die edierte Quelle mit Daten zur Zwickauer Stadtgeschichte. Nichts erfährt man darüber, wie das Stadtbuch aufgebaut ist und entstanden sein könnte und wie es sich zu weiteren Stadtbüchern Zwickaus (zweites und drittes Stadtbuch 1475–1480 bzw. 1480–1486) verhält. Daß es diesbezüglich Klärungsbedarf gibt, zeigt der Tatbestand, daß die Einträge im